

# Calmer Tagblatt

Nr. 91.

Amts- und Anzeigblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

95. Jahrgang.

Ercheinungsweise: 6 mal wöchentl. Anzeigpreis: Die kleinste Seite 40 Hg. Kleinanzeigen 1.50 Wfr. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags. — Fernsprecher 9.

Dienstag, den 20. April 1920.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Wfr. 8.40 vierteljährlich, Postbezugspreis Wfr. 8.10 ohne Bestellgeld.

## Die Einwohnerwehren.

Die deutsche Regierung hat an den Vorsitzenden des Interalliierten Ueberwachungs Ausschusses für das Landheer eine Note gerichtet, in der sie betont, daß die Ententernote vom 12. März über die Einwohnerwehren von unzutreffenden Voraussetzungen ausgeht. Die Einwohnerwehren seien in den Wirren des vorigen Jahres zu dem Zweck gegründet worden, durch Unterstützung der geringen militärischen Kräfte und berufsmäßigen Polizeiorgane die Heimat vor vollständiger Auflösung der Ordnung zu bewahren. Bei der Gründung, wie auch beim Ausbau der Einrichtung sei der Gedanke an eine Verwendung zu militärischen Zwecken ausgeschlossen gewesen. Die Möglichkeit, daß die Einwohnerwehren einer durch den Friedensvertrag verbottenen Mobilisation Vorschub leisten könnten, sei schon deshalb nicht vorhanden, weil die Organisationen des einseitlichen Zusammenschlusses von Reichs wegen entbehren. Die Einwohnerwehren hätten zweifellos dazu beigetragen, die allgemeine Sicherheit in Deutschland zu befestigen und in den Unruhen der letzten Wochen große Vermögenswerte vor Vernichtung bewahrt. Der Nutzen der Einwohnerwehren habe aber auch im Ausland vollstes Verständnis gefunden. Die deutsche Regierung habe daher keinen Anlaß gehabt, die Bildung der Einwohnerwehren vor den Interalliierten Kommissionen zu verheimlichen und lediglich dem unter Verleumdung der tatsächlichen Verhältnisse aufgetriebenen Drude weidend habe sie sich zur Auflösung der Wehren in ihrer jetzigen Form entschlossen. Die deutsche Regierung vermöge aber nicht anzuerkennen, daß die Bestimmungen des Friedensvertrages sie zwingt, der Bevölkerung jede Möglichkeit des bis auf weiteres unbedingten nötigen Selbstschutzes zu versagen. Die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung sei die Hauptvoraussetzung dafür, daß die Bedingungen des Friedensvertrages nachgekommen werden könne, und es werde geprüft werden, welche zulässigen Einrichtungen weiterhin diesem Zwecke dienen könnten, unter Wahrung ihres lokalen Schutzcharakters und Vermeidung jeder militärischen Organisation und Ausbildung.

Wir haben wiederholt Stimmen des Auslandes zum Abdruck gebracht, in denen die Notwendigkeit eines Selbstschutzes für Deutschland hervorgehoben wurde. Vor allem in der Schweiz wurden solche Stimmen laut. Auch heute liegt uns eine Stimme aus Schweden vor. Das „Svenska Dagbladet“ schreibt: Die deutsche Regierung kann das westdeutsche Industriegebiet nicht sich selbst überlassen. Die Auflösung der Einwohnerwehren ist ausgeschlossen. Schon der Versuch, die Einwohnerwehren aufzulösen, stößt auf Widerstand. Die Frage der Entwertung Deutschlands wird für die wichtigste auf der Ententekonferenz in San Remo erklärt. Außer Frankreich sind die Alliierten wenig an der Sache interessiert. Von diesem Standpunkt aus ist der Wiederaufbau Europas weitaus wichtiger. Frankreichs Forderung einer Entwertung der Reichswehr und der Einwohnerwehren sind darauf zurückzuführen, daß durch sie der Fortbestand der gegenwärtigen deutschen Zentralmacht ermöglicht wird, während die französische Politik die Zerstückelung Deutschlands anstrebt. — Beachtenswert ist die Feststellung des schwedischen Blattes, daß es lediglich Frankreich ist, das an der Frage der Auflösung der Einwohnerwehren interessiert ist. Immer wieder stößt man auf das Ziel der gallischen Rachepolitik: die Vernichtung Deutschlands.

## Zur äußeren Lage.

### Die Konferenz in San Remo.

(W.F.B.) San Remo, 19. April. „Agenzia Stefani“ meldet: Der amerikanische Vorkonferenzbesuchte Nitti und Slatofa. Nitti empfing Lloyd George und Millerand.  
(W.F.B.) Paris, 19. April. Nach einer Habasmeldung aus San Remo wird Amerika auf der Konferenz nicht vertreten sein. — Das „Journal“ stellt fest, daß Italien bis jetzt noch nicht seine Zustimmung zu einem gemeinsamen Schritt der Alliierten in Berlin gegeben habe.  
(W.F.B.) San Remo, 20. April. Die Friedenskonferenz trat gestern Vorm. 11 Uhr zur Beratung des Friedensvertrages mit der Türkei zusammen. Es wurde beschlossen, die türkische Delegation für den 10. Mai nach Paris zu berufen zur Entgegennahme des Textes des Friedensvertrages. In der Nachmittags Sitzung beriet der Oberste Rat über den Entwurf einer Antwort auf die Note des Präsidenten Wilson und nahm hierauf die Prüfung der finanziellen Kaufkraft des Friedensvertrages mit der Türkei in Angriff.  
(W.F.B.) Paris, 20. April. Der Sonderberichterstatter der „Daily Mail“ meldet aus San Remo, Marshall Foch habe einen Bericht ausgearbeitet, nach dem eine Armee von 300 000 Mann

notwendig sei, um über die Ausführung des türkischen Friedensvertrages zu wachen.

### Der Rückzug der französischen Truppen.

(W.F.B.) Paris, 19. April. Der „Matin“ meldet, aus Frankfurt a. M.: Die französische Kavallerie in der Zone, die sich vor dem Brückenkopf von Mainz ausdehnt, ist zurückgezogen worden. Ueberall entdeckt man Anzeichen dafür, daß die Franzosen den Rückzug vorbereiten. — Der nach San Remo gereiste politische Mitarbeiter des „Echo de Paris“ meldet, die französische Regierung sei gebunden durch das Lord Derby gegebene Versprechen, die französischen Truppen würden den Rheingau an dem Tage räumen, an dem die deutschen Truppen zurückgezogen würden. (Meldungen über die Räumung des Rheingaus liegen bisher nur von französischer Seite vor. Aus dem besetzten Gebiet selbst ist noch keine Bestätigung eingetroffen. Die Schriftl.)

### Eine englische Stimme

über den französischen Einbruch.  
Die radikal-liberale englische Zeitschrift „Nation“ veröffentlicht einen Aufsatz unter der Ueberschrift „Die Belohnung des Antimilitarismus“, dem wir die nachstehenden Ausführungen entnehmen und der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen: Niemand kann dem deutschen Volk in dieser Krise unmittelbar helfen. Es muß bessere Führer finden. Es muß sich seinen Weg durch die Bewirtung ausdenken. Die Verbündeten können es immerhin sehr wirksam daran hindern. Dies haben sie vom ersten Augenblick an getan. Es war ein ungeheurer Irrtum, Deutschland ein Söldnerheer aufzuzwingen, und beinahe in jeder deutschen Zeitung, die wir öffnen, ob sozialistisch oder liberal, finden wir, daß die Anfänge des Junterputches auf dieses Verhalten der Lage zurückzuführen sind. Von dem Frieden der Erderschöpfung, der Verlängerung der Blockade und der Unfähigkeit, wirtschaftliche Heilmittel zu finden, brauchen wir nicht zu sprechen. Frankreich hat jetzt all diese Irrtümer getrübt durch seinen brutalen Einbruch in das friedliche Frankfurt. Wenn es versuchen wollte, den Militarismus wieder zu beleben, das deutsche Volk in wütendem Nationalismus zu einigen, dann hätte es keine sicherere Methode erfinden können. Hätte es das Unruhengebiet an der Ruhr besetzt, so wäre sein Vorgehen logischer gewesen. So wie es ist, stellt sein Vorgehen eine reine Strafmaßnahme dar. Es ist einer von den vielen Schlägen, die einem niedergedrückten Feind versetzt werden, mit dem einzigen Ziel, seinen Geist zu brechen in der Absicht, ihn umso sicherer zu seinem Schuldsklaven zu machen, der für ihn unter dem Banner der Einschüchterung arbeiten wird. Die italienische Presse hat freimütig erklärt, daß Frankreich durch dies gesonderte Vorgehen dem Bündnis ein Ende gesetzt habe. Das Bündnis hätte schon lange in einem wahren Völkerbunde enden sollen. Moralisch hat Frankreich es getötet. An dieser rücksichtslosen Einschüchterung können wir keinen Teil haben. Die Zeit ist gekommen, mit oder ohne Frankreich, für eine positive Politik der Wiederherstellung.

### Die friedliche Durchdringung Deutschlands.

In den letzten Tagen trafen in Darmstadt und in den Städten des Rheingaus zahlreiche französische Familien ein. Namentlich bemerkte man Großindustrielle, die bestrebt sind, deutsche Betriebsunternehmungen zu erwerben. Bekannte deutsche Firmen in Hessen wurden angegangen, ob ihre Werke käuflich zu erwerben seien.

### Bemerkenswerte französische Eingeständnisse.

(W.F.B.) Paris, 20. April. Kriegsminister Lefèvre äußerte zum Pariser Korrespondenten der „Morning Post“ u. a.: Die sofortige Entwertung Deutschlands oder die allgemeine Abrüstung wäre die beste Methode, die Gefahr eines neuen Konflikts zu beseitigen. Unglücklicherweise macht aber die Haltung Amerikas den zweiten Weg fast unmöglich. Es gibt insofern noch ein anderes Mittel, um Deutschland zu verhindern, einen neuen Krieg zu beginnen, das wäre der, daß die Alliierten sich der Kohlenbergwerke des Ruhrgebietes bemächtigen.

### Aus dem rheinischen Besatzungsgebiet.

(W.F.B.) Aachen, 19. April. Die Interalliierten Rheinlandkommission verbietet zur Sicherung der Besatzungstruppen die Haltung von Versammlungen politischer oder sonstiger Natur bis zum 17. Mai, sowie Annehmungen von mehr als 5 Personen. Die öffentlichen Lokale, Theater usw. sind während einer Woche um 9 Uhr abends zu schließen.

### Polen und Danzig.

(W.F.B.) Warschau, 19. April. Am 16. und 17. April fanden Besprechungen statt zwischen dem Ministerpräsidenten, dem Eisenbahnminister, dem Postminister, dem General Haller und Sir Reginald Tower bezüglich des deutsch-polnischen Abkommens. Tower

teilt die Ansicht der polnischen Regierung, daß Danzig ein bedeutender Hafen Polens werden müsse, zunächst als Handelshafen, dann als Kriegshafen. Die polnischen Vertreter wünschen, mit Danzig die besten Beziehungen zu unterhalten. Polen wird die Versorgung Danzigs bis zur nächsten Ernte übernehmen.

### Aus dem oberschlesischen Abstimmungsgebiet.

(W.F.B.) Breslau, 19. April. Die Interalliierte Regierungskommission in Oppeln teilt dem öffentlichen Nachrichten dienst mit: In einigen Zeitungen wurde in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß die Interalliierte Regierungskommission für Oberschlesien beschlossen hätte, das Inkrafttreten des Betriebsstrategiegesetzes zu verhindern. Dies ist nicht der Fall. Soweit diese Frage erörtert worden ist, hat die Interalliierte Regierungskommission sich ihr gewidmet, ohne sich dafür oder dagegen auszusprechen und die Erklärung abgegeben, daß sie erst nach genauer Untersuchung in der Lage sein werde, einen Entschluß für diese wie für andere Fragen zu fassen. Die Interalliierten Regierungskommission hat jetzt (1) beschlossen, daß das Betriebsstrategiegesetz in Kraft zu treten habe.

(W.F.B.) Oppeln, 19. April. Die Beamten und Arbeiter stellten die neue Forderung auf, daß von der Einführung des Passzwanges in Oberschlesien abgesehen werde, um einer Abschnürung vom Deutschen Reich vorzubeugen.

### Der Kampf um die Nordmark.

(W.F.B.) Berlin, 19. April. Die preussische Regierung beschloß, sämtliche für Nordschleswig geltenden Gesetze und Verordnungen, die in Dänemark als gegen die Dänen gerichtet betrachtet werden, sowie solche Maßnahmen, die sich gegen die Reichsdeutschen dänischer Gesinnung richten, aufzuheben. Die im Reichsgebiet verbleibenden dänischen Minderheiten sollen einen möglichst weitgehenden Schutz erhalten, namentlich in kultureller Beziehung.

(W.F.B.) Schleswig, 18. April. Unter Beteiligung von Vertretern von 34 schleswig-holsteinischen Städten begannen gestern die Verhandlungen des „Schleswig-holsteinischen Städtetags“. Es wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, die dem Obersten Rat in Paris übermitteln soll. In dieser heißt es u. a., daß die Angehörigen der zweiten Zone es für selbstverständlich erachten, daß die zweite Zone endgültig bei Deutschland verbleibe. Gegen die Bestrebungen in Mächtlung des Abstimmungsgebietes und in Widerspruch mit den Bestimmungen des Friedensvertrages die zweite Zone nach an Dänemark zu bringen oder zu internationalisieren, erhebe der schleswig-holsteinische Städtetag aufs Nachdrücklichste Einspruch. Ferner erwarte er auf das Bestimmteste, daß das Abstimmungsergebnis in der ersten Zone dahin berechtigt wird, daß das Land bis zur Tiebr-Linie bei Deutschland verbleibe.

### Vom Völkerbunde.

(W.F.B.) Kopenhagen, 19. April. „Verlinkte Tidende“ meldet aus Kopenhagen, die estnische Regierung habe von der Nationalversammlung Vollmacht erhalten, die zur Aufnahme Estlands in den Völkerbund nötigen Schritte zu tun. Die Frage der Anerkennung der Unabhängigkeit Estlands wird auf der Konferenz in San Remo verhandelt werden.

(W.F.B.) Christiania, 19. April. Einer Mitteilung des Generalsekretärs zufolge hat die Regierung einen Gesetzentwurf eingereicht, wodurch ein Kredit von 22 Millionen Kronen verlangt wird als Anteil Norwegens an den Verwaltungskosten des Völkerbundes bis zum 31. März 1921. Die Regierung wird das Völkerbundssekretariat benachrichtigen, daß nach ihrer Ansicht die Beschließung dieser Kredite Aufgabe der Generalversammlung des Völkerbundes ist. Der Völkerbund hat Norwegen eingeladen, zu der nächsten Konferenz, die in Brüssel stattfindet, drei Vertreter zu schicken.

### Deutsch-russisches Gefangenenaabkommen.

(W.F.B.) Berlin, 19. April. Nach einer Mitteilung der Reichsstelle für Kriegs- und Zivilgefangene wurde das Abkommen mit der russischen Sowjetregierung über den gegenseitigen Gefangenenaustausch am 19. April unterzeichnet und tritt in Kraft, sobald es von den beiderseitigen Regierungen unterzeichnet ist.

### Die deutsch-ungarischen Beziehungen.

(W.F.B.) Budapest, 18. April. (Ung. Korr.-Bur.) Die angesehensten Presseorgane greifen heftig den Abg. Paul Sandor an, der jüngst in der Nationalversammlung geschäftig von Deutschland gesprochen hat. Die Presse betont, wer gerecht und gutgläubig sei, könne den Deutschen Treue und Loyalität während der ganzen Zeit des Bündnisses nicht absprechen. Der Chef doktor des „Pesti Hirlap“ schreibt, er habe gerade dieser Tage mit einem ungarischen Soldaten gesprochen, der aus fremder Kriegsgefangenschaft über Deutschland heimgekehrt sei. Der Soldat habe erzählt, wie zuvorkommend er von den Deutschen überall behandelt worden sei.

## Ausland.

### Die Kapitulation von Maubenge.

(W.B.) Paris, 19. April. Heute begann vor dem Kriegsgericht die Verhandlung wegen der Kapitulation von Maubenge am 28. September 1914. Den Vorsitz führt Divisionsgeneral Maistre. Angeklagt, weil sie vor dem Feind ihre Posten verlassen hätten, sind die beiden Brigadegenerale Fournier und Bille, der Oberst Charlier, die Majore Magnin und Veroux, sowie die Hauptleute Renaud, Saulnier und d'Anchard. Die Verhandlung wird ungefähr 30 Sitzungstage ausfüllen. Die Öffentlichkeit wird zeitweise ausgeschlossen sein.

### Der 1. Mai als Feiertag in Belgien.

(W.B.) Brüssel, 19. April. Der Landesverband der Staatsbeamten hat grundsätzlich beschlossen, zum Protest gegen das Elend am 1. Mai 24 Stunden zu streiken. — Dem „Peuple“ zufolge hat der Eisenbahnminister den 1. Mai als Feiertag bestimmt.

### Die Streikgefahr in Italien.

(W.B.) Turin, 18. April. Begünstigt von der durch den Generalstreik geschaffenen Lage, begehen die Anarchisten in der letzten Zeit Attentate. In der Sonntag-Nacht wurden in die Lagerhäuser des Artilleriedepots zwei Bomben geworfen, die beträchtlichen Schaden anrichteten. Eine dritte Bombe wurde auf den Eisenbahngleisen entdeckt. Es werden auch Sabotagefälle an Maschinen in den Großbetrieben gemeldet.

### Die irischen Unruhen.

(W.B.) London, 18. April. (Reuter.) Ein heute Abend veröffentlichtes Telegramm besagt, daß eine Kavalleriebrigade nach Irland abgeht.

(W.B.) Amsterdam, 18. April. „Evening Standard“ berichtet, daß Lord French von seinem Posten als Bischof von Irland zurückgetreten ist.

### Chinesisch-japanische Kämpfe in der Mandschurei.

(W.B.) Paris, 19. April. Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Peking ist es in der Mandschurei zu Kämpfen gekommen zwischen japanischen und chinesischen Truppen.

### Papiernot auch in Amerika.

ml. Die Knappheit an Druckpapier, unter der die Presse Europas so empfindlich zu leiden hat, macht sich neuerdings auch mit zunehmender Schärfe in der neuen Welt bemerkbar. Angesichts der enorm gestiegenen Preise und der Schwierigkeit der Beschaffung des Papiers sind die amerikanischen Zeitungen genötigt, ihre Verkaufspreise fortgesetzt zu erhöhen. Die Kritik hat sich mittlerweile schon so weit verschärft, daß sich die Zeitungen in am Kopfe der Blätter abgedruckten Ankündigungen mit der Bitte an das Publikum wenden, das Blatt künftig nicht mehr zu kaufen, sondern es sich Leihweise zu beschaffen. Eine unmittelbare Folge der Papiernot ist die Einschränkung des Anzeigenteils, der bei den amerikanischen Zeitungen ja eine besonders ausschlaggebende Rolle spielt, und dessen Beschränkung deshalb einen enormen Geldverlust bedeutet. Haben doch beispielsweise kürzlich erst die „New York Times“ in einer einzigen Nummer wegen Papiermangel nicht weniger als 72 für die Nummer aufgebundene Inseratenspalten herauslassen müssen.

## Bermischtes.

### Niedergangskultur.

ep. In Berlin hat ein Dr. phil. Kay einen „Bund der Ueberkonfessionellen“ gegründet, der „in kurzer Zeit in der ganzen Welt überkonfessionelle Häuser bauen will, in denen dem Guten und Edlen aller Kulturreligionen, der Religiosität, nicht der einzelnen Konfession, eine gemeinsame Stätte geschaffen werden soll.“ Dabei soll nun entsprechend dem Zeitgeschmack der Tanz eine hervorragende Stelle spielen. Ein pseudonymer Verfasser schreibt darüber im Feuilleton des Berliner „Nacht-Uhr-Abendblatts“: „Der überkonfessionelle Tanz sei der Tanz der religiösen Inbrunst; nicht ein Tanz konfessioneller, sondern tiefreligiöser, überkonfessioneller Inbrunst, ein Tanz, der in tiefreligiöser, göttlicher Inbrunst über allen Konfessionen steht und doch aller Konfessionen Geist und Gehalt in sich trägt.“ Und zwar solle in den Häusern der Ueberkonfessionellen „nicht etwa nur der ernste und feierliche Tanz gepflegt werden“, sondern „auch der leichte, fröhlich beschwingte, der humoristische und groteske“, denn „auch der freudige Anblick eines schönen Körpers, edler Glieder, anmutiger Gesten wird dem Harmonie erforschenden Besucher der überkonfessionellen Stätten das innere Gleichgewicht, die wahre Religiosität bringen“. — Da die Dummen und Urteilslosen nicht alle werden, wird diese modernste Reklame ihren Zweck, dem Bund der Ueberkonfessionellen die Massen zu füllen, gewiß erreichen.

### Hilfsexpedition für Amundsen.

ml. Im Sommer 1919 ging unter der Leitung des norwegischen Seemanns G. Hansen, eines der Teilnehmer an Roald Amundsens „Gjøa“-Fahrt in den Jahren 1903 bis 1905, eine vom norwegischen Staat unterstützte Expedition nach Grönland ab, um Depots für Amundsen anzulegen. Wie jetzt bekannt wird, hat diese Expedition bei Etah in Nordwestgrönland überwintert. Leutnant Hansen hatte die Absicht, noch im März 1920 Etah mit einem Dutzend Hundeschlitten zu verlassen und zu versuchen, Kap Columbia, den nördlichsten Punkt auf Grönland, zu erreichen. Er sollte Proviant und Hilfsmittel für ein Jahr mitnehmen. Man rechnet darauf, daß Hansen und Amundsen sich im März 1921 bei Kap Columbia treffen werden.

### Warum singt es in den Telegraphendrähten?

ml. Man hat oft behauptet, daß der Wind die Drähte in Schwingungen versetzt und sie wie die Saiten einer Aeolsharfe vibrieren läßt. Professor Fiebig von der Universität in Ottawa erklärt indes, diese Hypothese sei unbegründet; denn, so bemerkt er, die Drähte erzittern dauernd, auch wenn sich an heißen Sommertagen kein Lüftchen rührt. Man hat auch geglaubt, es sei der Temperaturwechsel, der die Drähte bald in hohem, bald in tiefem Ton zum Singen bringe. Auch diese Erklärung ist falsch, denn zu solchen Ver-

## Ämterliche Bekanntmachungen.

### Bezirksverband Jugendamt Calw.

#### Betr.: Wahl der Jugendkommission.

Zur Vollziehung des Jugendamtgesetzes sind die Bezirke Calw und Neuenbürg durch Minist.-Erl. vom 3. März 1920 für die Erziehung eines gemeinsamen Jugendamts mit Sitz in Calw vereinigt worden.

Die Leitung des hiernach zu bildenden Jugendamts Calw liegt in der Hand einer Jugendkommission, deren Mitglieder, soweit sie nicht kraft Gesetzes berufen sind, demnächst vom Verwaltungsausschuß des Bezirksverbands zu wählen sind.

Nach Art 6 Abs. 3 des J.A.G. sind Vereinigungen, die sich mit Kinder- und Jugendfürsorge beschäftigen, berechtigt, hierzu Vorschläge zu machen.

Es ergeht hiermit an die in den Bezirken Calw und Neuenbürg bestehenden Vereinigungen dieser Art die

#### Öffentliche Aufforderung,

ihre Vorschläge, soweit nicht schon geschehen, bis spätestens 27. April 1920 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Die Vereinigungen haben dabei den Nachweis, daß sie sich in den Bezirken Calw oder Neuenbürg schon bisher mit Kinder- und Jugendfürsorge beschäftigt haben, durch Vorlage einer Fertigung ihrer Satzung zu erbringen.

Calw, den 18. April 1920.

Der Vorsitzende: Gös, Oberamtmann.

Verfügung des Ministeriums des Innern, Abteilung für das Hochbauwesen, betreffend Feuerungszulagen zu den Kaminfegebühren. Vom 30. März 1920, Nr. 579.

Auf Grund des § 19 Abs. 2 der Kaminfegebührenverordnung vom 29. Juli 1919 (Reg.-Bl. S. 204) wird mit Rücksicht auf die fortschreitende Verteuerung der Lebenshaltung für die sämtlichen Kaminfegebührenbezirke des Landes — mit Ausnahme des Stadtdirektionsbezirks Stuttgart und der Oberamtsstädte Eßlingen, Heilbronn, Ludwigsburg, Reutlingen, Tübingen und Ulm, soweit deren Kreisgebiete auf den Gemeindebezirk beschränkt sind (zu vergl. § 19 Abs. 2 S. 2 a. a. O. in Verbindung mit § 77 der Reichsgewerbeordnung) — eine Feuerungszulage von je 100 Prozent zu den Sätzen der bestehenden Gebührenordnung (Verfügungen der Regierung des Schwarzwaldkreises vom 2. Juni 1919 Nr. 6739, der Regierung des Jagstkreises vom 30. Juni 1919 Nr. 3385 und der Regierung des Donaukreises vom 14. Juli 1919 Nr. 5221) mit Wirkung vom 1. Januar 1920 ab hiemit festgesetzt.

(gez.): S. Heuerlen.

Schiedenheiten der Tonhöhe wären, wie Versuche gezeigt haben, Temperaturunterschiede nötig, wie sie in der Wirklichkeit niemals vorkommen. Prof. Fiebig behauptet nun, das Singen der Telegraphendrähte sei eine Art von Barometergang, der in direktem Verhältnis zum Wechsel des Wetters stehe. „Horcht darauf“, sagt er, „und wenn der Ton tief ist, wird das Wetter in einigen Tagen umschlagen, wenn er hoch ist, in einigen Stunden.“ Wenn man Fiebig glauben darf, werden die Schwingungen durch Pfähle, die durch die Erde ihrerseits in Schwingungen versetzt werden, auf den Draht übertragen. Es soll sich um dieselben Schwingungen handeln, die die Seismographen kurz vor Veränderungen im Stand der Atmosphäre aufzeichnen.

### Der rote Planet.

ml. Ein auffallend rotes Gestirn strahlt in diesen Frühlingsnächten am Südhimmel und zeichnet sich schon durch seine Färbung, aber auch durch sein ruhiges Licht von allen anderen Gestirnen in dieser Himmelsgegend aus. Es ist der Planet Mars, der gegenwärtig in rückläufiger Bewegung das Tierkreisbild der Jungfrau durchzieht, und der nunmehr, nach mehr als zwei Jahren, wiederum in seine Erdnähe gelangt. Das wird am 28. April der Fall sein; seine Entfernung von der Erde beträgt dann rund 87 Millionen Kilometer. Eine Woche früher, am 21. April, gelangt Mars in Opposition mit der Sonne und wird an diesem Tage im Südwesten wieder unter dem Horizont verschwinden, sodas der Planet also die ganze Nacht hindurch sichtbar sein wird.

### Süßer als Zucker.

ml. In Paraganah will man eine Pflanze, Stavia Nebandiana, gefunden haben, die einen neuen Süßstoff liefert. Dieser soll 180 mal süßer als Zucker und weit billiger als Saccharin sein. Selbst wenn man die Blätter der Pflanze trocknet und pulverisiert, verlieren sie nichts von ihrem süßenden Inhalt.

## Deutschland.

### Deutsche Nationalversammlung.

Gestern fand die 3. Beratung des Gesetzentwurfs betr. die Grundschule und die Aufhebung der Vorkursen statt. Die Deutschen und die deutsche Volkspartei befürworteten eine Anzahl Anträge, die u. a. den Religionsunterricht als ordentlichen Lehrgegenstand festlegen und den Privatunterricht möglichst unbeschränkt zulassen wollen. Die Demokraten und das Zentrum sprachen gegen die Anträge, die abgelehnt wurden. Das Gesetz wurde in der 2. Lesung angenommen. Es folgte die 1. Beratung eines Gesetzentwurfs über die Versorgung von Militärpersonen und ihrer Hinterbliebenen bei Dienstbeschädigung (Reichsverordnungsgesetz). Der Entwurf wurde dem 7. Ausschuss überwiesen.

### Das Rhein-Main-Donau-Projekt.

\* Berlin, 20. April. Laut „Tägl. Abbl.“ ist die Vorlage über die Großschiffahrtsstraße Rhein-Main-Donau im bayerischen Verkehrsministerium fertiggestellt und in Form eines Antrags dem Reichskanzler für die Nationalversammlung zugegangen.

### Gegen Erzbergers Reichstagskandidatur.

\* Berlin, 20. April. Laut „Berl. Tagebl.“ verkündet, daß der Reichsausschuß der Zentrumspartei sich gestern mit überwiegender

Mehrheit gegen eine Reichstagskandidatur Erzbergers ausgesprochen hat.

### Aus der deutschen demokratischen Partei.

(W.B.) Berlin, 19. April. Wie die Blätter melden, hat der Vorsitzende des Vorstandes der Deutschen Demokr. Partei, Dr. Friehberg, an den zweiten Vorsitzenden Dr. Peterjenn ein Schreiben gerichtet, in dem er mitteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten genötigt sei, sein Amt als Vorsitzender der Partei niederzulegen.

### Der Ruck nach links.

\* Berlin, 20. April. Wie die „Voss. Ztg.“ aus Gelsenkirchen meldet, zeigen die Betriebsratswahlen im dortigen Bezirk auf allen Zechen ein starkes Anwachsen der äußersten Linken.

### Die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht.

Die Verordnung über die Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf Einkommen bis zu 20 000 Mark beruht auf einem Beschluß des volkswirtschaftlichen Ausschusses der Nationalversammlung, und dieser Beschluß ist, wie die „Demokr. Korresp.“ mitteilt, ohne Befragen der Fraktionen „in großer Eile und Arbeitsbedrängnis“ gefaßt worden. Nachträglich habe sich herausgestellt, daß diese Ausdehnung nicht nur die Kritik der Ärzte herausfordere, die überhaupt nicht gehört worden seien, sondern auch den Krankenkassen und den Versicherten selbst einen schlechten Dienst erweise. Es seien deshalb Bestrebungen im Gange, daß die Nationalversammlung den Beschluß außer Geltung setze.

### Vom Räuber Hölz.

\* Berlin, 20. April. Das „B. Tglbl.“ meldet aus Dresden, daß die sächsische Regierung gestern nachmittag das Auslieferungserlangen gegen Hölz bei der Tschecho-Slovaket gestellt habe.

## Aus Stadt und Land.

Calw, den 20. April 1920

### Dienstnachrichten.

Vom Evang. Oberschulrat ist eine ständige Lehrstelle in Calw unter Enthebung des Hauptlehrers Gwinner in Oberneibelsbach dem Unterlehrer Eberhard Epple in Schornhof übertragen worden. — In die Dienstklasse der Oberbahnmeister sind überführt worden die Bahnmeister Stoll in Calw und Schimpf in Sirsau.

### Aus dem alten Heer.

Den Charakter als Hauptmann haben erhalten die Oberleutnants d. Res. a. D. Walter Bluhan (Calw), Georg Steuerer (Calw) und der Oberleutnant d. Landw. a. D. Wilhelm Fehlfelken (Calw); den Charakter als Leutnant der Reserve d. Res. a. D. Richard Bihler (Calw). Die Erlaubnis zum Tragen der bisherigen Uniform erhielt der Leutnant d. Res. a. D. Karl Krauß (Calw).

### Das neue Landtagswahlgesetz.

Im Ministerium des Innern ist das neue Landtagswahlgesetz fertig gestellt worden. Es soll in dieser Woche dem Staatsministerium beraten und dem Landtag vorgelegt werden. Das Gesetz schließt sich in seinen Grundprinzipien an das Reichstagswahlgesetz an, bezw. an die Beschlässe, die der Verfassungsausschuß der Nationalversammlung in vergangener Woche dazu gefaßt hat. Die Zahl der Abgeordneten bestimmt sich nach der Verfassung. Auf je 25 000 Einwohner kommt ein Abgeordneter. In Württemberg sind demnach 101 Abgeordnete zu wählen. Nach dem Entwurf sind 24 Wahlkreise in Württemberg vorgesehen. Die Gesamtzahl der abgegebenen Stimmen wird durch 101 geteilt, wodurch man die Wahlzahl erhält. Kandidaten, die diese Wahlzahl erreichen, sind als gewählt zu betrachten. Ihr Stimmenüberschuß wird aus allen Wahlkreisen zusammengerechnet als sog. Stimmenrest. Von der Zahl der noch zu vergebenen Mandate wird die eine Hälfte den Bewerberinnen auf den Landeswahlvorschlägen zuerkannt, die andere Hälfte den Wahlkreisen und ihren Vorschlägen zugewiesen, die die höchsten Stimmenreste übrig behalten haben. Die Stimmzettel werden wieder von Amtswegen ausgegeben, allerdings sollen die Parteien einen angemessenen Teil der Kosten tragen.

### Hochwasserschäden.

Auf eine Anfrage des Abg. Zinnecker über Hüfe aus Staatsmitteln für Hochwasserschäden hat das Ministerium des Innern geantwortet, daß an Flußufern, deren Unterhaltung den Gemeinden obliegt, nach oberflächlichen Schätzungen für 425 000 M. Schaden angerichtet wurde. Der Schaden, den Private erlitten, wird im Oberamt Göppingen auf 330 000 M., Maulbronn 300 000 M., Neuenbürg mehrere 100 000 M. geschätzt. Auch im Remstal wurde großer Schaden angerichtet. Im Hinblick auf die überaus schwierige Finanzlage des Staates und aus grundsätzlichen Erwägungen (das Hochwasser hatte keinen katastrophalen Charakter und kann in dieser Form jederzeit wiederkehren) verbietet sich die Einleitung einer außerordentlichen planmäßigen staatlichen Geldhilfe für die beschädigten Privatleute. Besonders geartete Notfälle erhalten durch die Zentralleitung für Wohltätigkeit Beihilfe. Im übrigen sind beim Ministerium des Innern die üblichen Hilfestellungen betätigt worden: kostenlose Beratung der Geschädigten, Ausarbeitung von Plänen usw., Verwilligung von Staatsbeiträgen zur Ausführung von Flußbauarbeiten. Das Arbeitsministerium hat den Gemeinden den erforderlichen Wiederaufbau zum Zweck der Maschinen geliefert und die Sendung von Brennstoffen in die Ueberseemündungsgebiete vermittelt. Das Ernährungsministerium hat Getreideanbau an Hochwasserschädigten geliefert und sorgt für eine beschleunigte Belieferung der Ueberseemündungsgebiete mit künstlichen Düngemitteln.

### Bierpreiserhöhung.

Von den württ. Brauereien wird in allerhöchster Zeit eine erneute Bierpreiserhöhung durchgeführt werden. Das Bier soll ab Brauerei 120 M. pro Hektoliter kosten. Ueber die Verkaufspreise sind noch keine Abmachungen getroffen.

n Partei. r melden, hat der. Partei, Dr. Dr. Peterferer ein aus Gesundheits der Partei nieder-

aus Gessen in den dortigen der äußersten

ungspflicht. Straßerverträge. beruht auf einem Nationalversammlung. "mittels. Arbeitsbedrängung. stellt, daß diese Strausfordere, die den Krankenlasten rweise. Es seien Nationalversammlung

et aus Dresden, das Auslie. Tschcho-Slovakel

n 20. April 1920

stelle in Calw Oberrheinsbach idorf übertragen er sind überführt Schimpf in

en die Oberleut Georg Steuerer Wilhelm Fehl- der Witzfeldwibel Erlaubnis zum n d. Ref. a. D.

eg.

andagswahlgesetz vom Staatsmini- en. Das Gesetz Reichstagswahl- ausauschüß der gefaßt hat. Die Verfassung. Auf In Württemberg dem Entwurf sind Gesamtzahl der odurch man die hl erreichen, sind b wird aus, allen reißt. Von der eine Hälfte den ant, die andere gewiesen, die die Die Stimmzettel edings so en die agen.

über Hilfe aus isterium des In- schaltung den G. Private erklten, aufbronn 300 000 Auch im Rems- lid auf die über- rantsfählichen Gr- pphalen Charakter verbietet sich die staatlchen Geld- artete Notfälle erit Beihilfe. Im üblichen Hilselei- Geschädigten, Aus- staatsbeiträgen zur inisterium hat den weck der Fashinen die Heberchwem- tum hat Getreide- orgt für eine be- ete mit künstlichen

hster Zeit eine er- Das Bier soll ab die Verkaufspreise

### Biernot und Hungersnot.

ep. „In Bayern steht eine Biernot bevor“ — so las man's kürzlich in vielen Zeitungen —, weil das Landwirtschaftsministerium von dem den Brauereien zugewiesenen Getreidekontingent ein Drittel wieder beschlagnahmt hat, um damit das Brotgetreide strecken zu können. — Und in ganz Deutschland steht eine Hungersnot bevor, wenn nicht endlich jede Vergeudung von Nahrungsmitteln aufhört. — diese noch viel zu wenig bekannte Tatsache sollte man Tag für Tag jedem Volksgenossen vor Augen stellen und ins Gedächtnis hämmern. Eine unverantwortliche Vergeudung unserer zu Ende gehenden Vorräte ist es aber, wenn immer noch Gerste zur Bierzeugung, Kartoffeln zum Schnapsbrennen, Zucker zum Vergären des Weins bewilligt wird; der bayerische Landwirtschaftsminister hat also richtig gehandelt und wird hoffentlich im Reich bald Nachfolger finden. Daß die Hungersnot nicht nur vor der Türe steht, sondern uns schon täglich in wachsendem Maß die Lebensluft raubt, zeigt ein Bericht des Präsidenten des Reichsgesundheitsamts, Dr. Wamm, in dem sich u. a. folgende Schilderung einer amerikanischen Kommission zum Studium des Einflusses der Hungersnot auf Frauen und Kinder Mitteleuropas findet: „Überall sahen wir in den Straßen der Städte, namentlich in den Industrievierteln, bleiche, schwach aussehende, abgemagerte Menschen. Häufig war die Abmagerung so stark, daß die Menschen nur noch Haut und Knochen waren. Die Kinder haben eine graue Hautfarbe und dünne, schlaffe Arme und Beine. Wo wir Kinder in einem Luftbad sahen, waren wir entsetzt ob der fürchterlichen Abmagerung: die Schulterblätter standen bei den Jungen heraus wie Flügel, man konnte die Rippen und Rückenwirbel zählen. Alle Kinder waren um etliche Zentimeter zu klein für ihr Alter.“ Der Bericht weist dann auf die erschreckende Zunahme der englischen Krankheit und der Tuberkulose als Folge des Milchmangels hin und schließt mit den Worten: „Bedenken wir, daß vermutlich erst die kommenden Jahre die schrecklichen Folgen in ihrem ganzen Umfange werden erkennen lassen, so bedarf es keines weiteren Beweises, daß alles versucht werden muß, um das unsere Kinder drohende Verhängnis abzuwenden.“ — Jeder ziehe daraus die praktischen Konsequenzen für die eigene Person wie für das öffentliche Leben — unerbittlich! In unsere Kinder werden uns sonst einst Ankläger erheben.

### Die Papierpreise.

Wir lesen in der „Kottenb. Ztg.“: Den maßgebenden Instanzen des Zeitungsgewerbes wurde die neue Verdoppelung des Preises für Zeitungspapier angekündigt. Das kilo kostet künftig 7 M. statt 3.50 M.

### Höchstpreise für Ziegelwaren.

Die Höchstpreise der Ziegelwaren sind um etwa 30 Prozent erhöht worden.

### Der Rhein-Neckar-Donau-Kanal und der Friedensvertrag.

Im Aprilheft der Monatschrift „Der Schwäb. Bund“ gibt Baurat Böhmeler (Mannheim), der Erfinder der Tauchsleuse und Bearbeiter des Entwurfs für den badisch-württembergischen Plan des Rhein-Donau-Kanals, eine überaus klare, auch für den Laien durchaus verständliche Darstellung der dabei zu lösenden großen technischen und volkswirtschaftlichen Probleme und weist dabei auf die nicht allgemein bekannte Tatsache hin, daß auch die Engländer und Franzosen auf eine Verbindung des Rheins mit der Donau Wert zu legen scheinen, wie der Art. 353 des sogenannten Friedensvertrags beweist, der lautet: „Im Falle des Baues eines Großschiffahrtsweges Rhein-Donau verpflichtet sich Deutschland, auf diesem Schiffahrtsweg die in den Artikeln 332 bis 338 niedergelegte Ordnung zur Anwendung zu bringen.“ Der wichtigste Teil dieser Ordnung bestimmt, daß von den Schiffen, die den Großschiffahrtsweg oder seine Zugänge benutzen, Abgaben erhoben werden dürfen, daß ferner diese Abgaben auf den verschiedenen Flußabschnitten verschieden bemessen werden können. Da jedoch hinzugefügt ist, daß die Abgabe ausschließlich zur angemessenen Deckung der Kosten für die Schiffbarehaltung oder für die Verbesserung des Flusses und seiner Zugänge oder zur Bekämpfung seiner Ausgaben im Interesse der Schiffahrt dienen sollen, so scheint es fraglich, ob irgend welche Schiffabgaben zur Deckung der Verzinsung und zur Tilgung des Anlagekapitals erhoben werden dürfen. Schon deshalb und erst recht in Anbetracht der heutigen Verhältnisse können wir nicht daran denken, daß beide Kanäle, der über der Neckar und der über den Main, gebaut werden, es wird nur einer in Frage kommen und sicherlich derjenige, welcher zur Deckung der Verzinsung und zur Tilgung des Anlagekapitals geringsten Aufwand erfordert, also der Weg, der die geringsten Kosten verursacht. Das aber ist, wie der Verfasser beweist, die Verbindung über den Neckar.

### Der Gemüsegarten.

Die gärtelnde Hausfrau hat nunmehr die Hände voll zu tun. Der Gemüsegarten wird vorbereitet zur Saat und Setzung. Mittelfrühe und späte Erbsen werden gelegt. Blumenkohl, Kraut, Wirsing werden ins freie Land gesät. Gurkenkerne werden in Töpfe gelegt und im Zimmer getrieben bis zur Aussparung in das Gartenland. Der April ist die Hauptzeit im Gemüsegarten. Die Samen liegen von vielen Gemüsesorten immerhin einige Wochen im Boden, bis sie aufgehen. Kommt dann auch eine strengere Nacht, so muß man sie eben durch Decken der Läden mit Strohdach oder Reisig, mit Flechtmaten oder Lischern schützen. Um früh Gemüse zu bekommen, ist es vorteilhaft, wenn man z. B. Gurken

auf Komposthaufen pflanzt, in Ermanglung eines richtigen Frühbeets. In geschützten Bagen kann man gegen Monatsende schon frühe Buschbohnen stecken.

### Bekämpfung des Napsglanzkäfers.

Man schreibt uns: In den letzten Jahren ist der Anbau von Naps beständig vermehrt worden und in gleichem Maße sind auch die Klagen über Schädigungen des Ertrags durch den Napsglanzkäfer gestiegen. Bei der Wichtigkeit der Desfrüchte und der Söl Schadens erscheint es angezeigt, eine sachgemäße und erfolgreiche Bekämpfung durchzuführen. Da man in Norddeutschland mit dem Sperlingschen Fangapparat in den letzten Jahren sehr gute Erfahrungen gemacht hat, beabsichtigt die Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim, diesen Apparat allgemein einzuführen. Derjenige Napsbauer, welcher Interesse für die Sache hat, wird gebeten, sich mit dem Unterzeichneten in Verbindung zu setzen. Dieser wird dann das weitere im Benehmen mit der Pflanzenschutzanstalt veranlassen und insbesondere für die unentgeltliche Beschaffung eines Fangapparats für etwaige Versuchsansteller besorgt sein. Für die Versuche eignet sich nur Reihensaart mit mindestens 30 Zentimeter Reihenweite, letztere ist vom Versuchsansteller anzugeben. Bemerkenswert sei noch, daß der Käfer auch durch Bespritzen mit Uranigrün bekämpft werden kann (50 Gr. Uranigrün und 500 Gr. Fettalkohol und 10 Ltr. Wasser). Landwirtschaftliche Winterchule Leonberg, St. Landw.-Inspektor Gilch.

(SCH.) Von der Enz, 18. April. Im vergangenen Herbst gab es einen Mordspettakel gegen eine Anzahl städtischer Beamten, die mit den Lebensmitteln übel gehaust haben sollten. Auch der Oberbürgermeister Habermehl wurde von den radikalen Schreibern in den Slandal einbezogen, worauf er zur... Die inzwischen abgeschlossene Untersuchung hat gar nichts ergeben. Das Landgericht hat 14 Angeeschuldigte, darunter den Oberbürgermeister Habermehl und den Bürgermeister Streng, außer Verfolgung gesetzt. Den Schaden aber hat die Stadt.

(SCH.) Stuttgart, 17. April. Der Metzger und Wirt Kob. Auch zur Krone“ in Heumaden, der einen Stier schwarzgeschlachtet hat, wurde von der Wucherammer wegen Schleihhandels zu 1 Woche Gefängnis und 3000 M. Geldstrafe verurteilt. Der in Craillsheim ansässige Kaufmann Nathan Kohn wurde wegen Kettenhandels mit Zigarren mit 600 M. Geldstrafe verurteilt.

(SCH.) Freudenstadt, 18. April. Der Bezirksschreiververein gibt bekannt, daß die Lehrer den Kantorendienst gekündigt haben. Es gibt also keinen Leihengefang durch Schulkinder mehr.

Für die Schriftl. verantw.: J. Vert.: H. D. Röder, Calw. Druck und Verlag der A. Hölzlger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Minna von Barnhelm.

Erstes Gastspiel der Schwäbischen Volksbühne.

Mehr als je dürfen wir heute mit Schiller die Forderung erheben, daß die Bühne eine moralische Anstalt sei. Wer die Entwicklung unserer jüngsten Dichtung verfolgt hat, konnte bemerken, daß neben jenen Ausgeburten des geistigen und seelischen Niedergangs, ja des Irrens, die sich mit schönen Schlagworten wie Expressionismus, Futurismus u. a. spreizen, sich ein starker ethisch-religiöser Wille im Schaffen der Künstler hervorbringt. Das Moralische, das in dem Zeitalter des plattesten Materialismus so lange verpönt war und sorgfältigt von aller Kunst ferngehalten wurde, hat heute wieder Geltung erlangt, ja es beginnt langsam das künstlerische Schaffen zu beherrschen. Noch vor 20 Jahren gehörte der Satz, daß die Kunst jenseits von Gut und Böse stehe, zum stehenden Sprachgebrauch der Ästhetiker und Kritiker. Inzwischen hat sich in den ästhetischen Anschauungen vieles umgewandelt. Wir stellen uns allmählich wieder auf den Standpunkt, den Schiller vor 150 Jahren schon einnahm, daß die Kunst die Aufgabe hat, die Menschen durch das Schöne zum Guten hinzuleiten. Eine Einrichtung nun, wie sie die Schwäbische Volksbühne darstellt, zumal wenn sie den Anspruch erhebt, der Volksbildung zu dienen, muß deshalb doppelt und dreifach der eingangs erwähnten Forderung nachkommen: sie muß eine moralische Anstalt sein, ihr künstlerischer Wille muß lauter und rein und auf die höchsten Ziele gerichtet sein, ihr Wirken sich auf einer ethisch-religiös-künstlerischen Grundlage vollziehen. Dieses Ziel muß schon in der Gestaltung des Spielplans zum Ausdruck kommen. Leider muß da von vornherein gesagt werden, daß die Volksbühne mit ihrer Abänderung des ursprünglich angekindigten Planes — statt Kleists „Zerbrogener Krug“ wurde der Schwanz der beiden Schönan aufs Programm gesetzt — einen Verstoß gegen den Grundsatz beging, daß für das Volk das Allerbeste gerade gut genug ist. Soviel zur Einleitung.

Gut war jedenfalls die Wahl von Lessings unvergänglichem Lustspiel „Minna von Barnhelm“, das der gestrige erste Abend brachte. Ueber dieses beste deutsche Lustspiel — es verdient trotz seines Alters von 160 Jahren diese Bezeichnung — schrieb Goethe in seinen Lebenserinnerungen, es sei „die wahrste Ausgeburten des siebenjährigen Krieges, von vollkommenem norddeutschem Nationalgefühl“ und „die erste aus dem bedeutenden Leben gezogene Theaterproduktion, die deshalb auch eine nie zu berechnende Wirkung tat“. In der Tat wirkte das Lustspiel auf die Zeitgenossen Lessings ähnlich wie 20 Jahre früher der „Messias“ Klopstocks. Aber während sich am „Messias“ längst erfüllt hat, was Lessing in seinen Epigrammen schon sagte: „Wer wird nicht einen Klopstock loben, doch wird ihn jeder lesen? — Nein.“, ist die „Minna von Barnhelm“ so jung und herrlich geblieben wie am ersten Tag. Weil sie nicht das Erzeugnis eines rechnenden und klügelnden Verstandes ist, wie in manchen Literaturgeschichten zu lesen steht, sondern die reife Schöpfung eines großen Künstlers und

Menschengestalters. Die Personen, die das Stück mit ihren Handlungen füllen, sind keine bloßen Figuren; sie leben, sie sind Menschen von Fleisch und Blut, mit gesunden, ursprünglichen, echten Gefühlen und unverdorbenen, reinen Sinnen, herzerquickend in ihrer prächtigen Vollständigkeit. Und wie genial ist die Handlung, um die der Dichter seine Gestalten und Szenen anordnet! Nur ein gottbegnadeter Künstler konnte einen so meisterhaften Griff ins menschliche Leben tun! Die Fabel, dieser wahrhafte Präfekt für jeden dramatischen Dichter, ist in der „Minna von Barnhelm“ so ins typisch Menschliche erhoben, daß sie für alle Zeiten dem menschlichen Empfindungskreis angehören wird. Auf die einfachste Formel gebracht kann man sagen: Ein Mann wird von einer Frau geheiratet, männlicher Stolz durch weibliche List besiegt. An zwei Pärchen wird dieses Thema auf die geistreichste und entzückendste Weise abgewandelt, an Tellheim-Minna und dem etwas derberen Gegenstück Werner-Franziska. In beiden Frauen triumphiert das Ewigweibliche in so herzinniger, frischer Eigenart, wie es nur in der Schöpfung eines großen Dichters und Menschen geschehen kann. Das Besondere des Lustspiels liegt in seinem Lokalkolorit; es spielt in der friederizianischen Zeit nach dem siebenjährigen Krieg. Lessing hat es in Breslau, also mitten auf dem damaligen Kriegsschauplatz geschrieben, und so wurde die Dichtung durchtränkt mit der damaligen Nachkriegsstimmung. Es wurde aber weder ein preußisches, noch ein sächsisches Stück, obwohl die beiden Volksstämme darin vertreten sind, sondern es wurde ein durch und durch deutsches Lustspiel, wobei die Begriffe „deutsch“ und „Lustspiel“ in ihrem höchsten, besten Sinne zu verstehen sind. Lessing hat schon damals den Gedanken der deutschen Einigkeit und Einheit von der Bühne herab gepredigt, einen Gedanken, der zu seinen Lebzeiten den einzelnen deutschen Volksstämmen noch sehr fern lag. Symbolisch ist dieser Gedanke verkörpert in den beiden Heiraten der Sächsin Minna mit dem preußischen Major Tellheim und der Franziska mit dem Wachtmeister. Wahrhaft deutsch ist das Lustspiel auch in seiner klaren, schönen, kräftigen und farbigen Sprache, die trotz ihrer 160 Jahre noch immer eindrucksvoll von der Bühne herab erklingt.

Die gestrige Aufführung war schön abgerundet und stellt vor allem dem Spielleiter Ernst Stöckinger ein gutes Zeugnis aus. Die einzelnen Bühnenbilder waren wirksam, die Besetzung der Rollen schien angemessen. Ein Urteil ließe sich erst fällen, wenn man einen Ueberblick über die vorhandenen Kräfte hätte. Vielleicht läßt sich bei weiterem Ausbau der Schwäbischen Volksbühne doch ermöglichen, daß auch die „erstklassigen Kräfte des Landbestheaters sich der Provinz zeigen; erst dann hätten die Stuttgarter Bühnen das Recht, sich „Landestheater“ zu nennen. Immerhin, wir verkennen die Schwierigkeiten nicht und sind auch schon dankbar für das Gebotene. Vorzügliche Vertreterinnen seiner Gestalten fand Lessing in den Damen Graeg und Maisch. Die erste brachte die ganze quellfrische Natürlichkeit, das übersprudelnde Temperament, das nimmermüde Bläppermäuschen, den praktischen,

klugen Verstand und die drollige Schalkhaftigkeit für die Rolle der Franziska mit. Sie lebte in jedem Augenblick die Gestalt nach, war von Anfang bis zum Ende Franziska. Fr. Maisch fand für das Fräulein von Barnhelm die innigen, herzlichen Töne, die große Güte und die Heiterkeit des Geistes; Maste und Haltung entsprachen der Vornehmheit des reichen adeligen Fräuleins, die es sich leisten kann, dem alten Fritz einen abgedankten Offizier wegzulapern. Nicht so gut waren die männlichen Gegenspieler. Herr Meißner als Major Tellheim, offenbar noch jung, eigentlich zu jung für diese Rolle, drang nicht ganz bis zu dem Kern dieses Charakters hindurch. Der Angelpunkt dafür sind Tellheims Worte: „Der ist ein nichtswürdiger Mann, der sich nicht schämt, sein ganzes Glück einem Frauenzimmer zu verdanken“. Der unbändige Stolz, das übertriebene Ehrgefühl des armen, abgedankten Offiziers hätten noch besser herausgearbeitet werden können. Herr Meißner betonte mehr den vornehmen Edelmann und hatte etwas Starrs und Unbewegliches. Da er die Rolle erst später übernommen zu haben scheint, muß indessen Nachsicht geübt werden. Diese Entschuldigung kann Herr v. d. Heyden als Wachtmeister nicht für sich beanspruchen. Er hat das Neukere eines sogen. schönen Mannes, auch das gehörige Körpermaß für einen Wachtmeister Friedrichs des Großen bringt er mit sich, aber nicht die entsprechenden seelischen Eigenschaften. Das Bärbeißig-Kriegerische, das Kreuzbrave, Leichtgläubige dieses Charakters lag ihm nicht. Er fühlte es vielleicht selbst, woraus das Unsichere, Suchende, oft fast hilflose seines Spiels sich erklären läßt. Wenn er trotzdem recht gute Momente hatte, so verdankt er sie dem Dichter. Den groben, raubheiniigen, grundehrlichen Juch trat Herr Lampert im allgemeinen recht gut. Eine vortreffliche Maste lieh Herr Gisinger dem habhüchlichen, lahmbüdelnden, triecherischen und so neugierigen Wirt; das Spiel ließe sich noch vertiefen und in manchen Einzelheiten lebendiger gestalten. Auch Frankreich ist in dem Stück vertreten, freilich nur als eine Hanswurstfigur mit der unferblichen Rolle des Glüdsritters Riccaut de la Marlinière, der von Herrn Weingart mit etwas Uebertreibung, aber sehr wirksam gezeichnet wurde. Fr. Grete Berndt als „Dame in Trauer“ war etwas zu theatralisch, wozu allerdings die Rolle verführte. In kleinen Rollen sind noch zu nennen die Herren Meißner und Hederich. — Die Kostüme und Bühnenbilder gaben dem Ganzen einen sehr vorteilhaften Rahmen. Die einfachen Dekorationen zeigten, mit welcher geringen äußeren Mitteln eine Dichtung zur Geltung gebracht werden kann. Es liegt in der Natur der Volksbühne, daß sie von vornherein auf allen Ausstattungsprunt verzichten muß. Wer weiß, ob bei der allgemeinen Verarmung Deutschlands nicht auch die großen Bühnen in dieser Hinsicht sich gewaltig einschränken müssen? Es könnte nichts schaden, wenn der oft zum Selbstweid gewordene Dekorationsluxus auf ein vernünftiges Maß zurückgeführt würde; denn die Bühne soll in erster Linie das Wort des Dichters vermitteln. Wie stark dieses wirken kann, das zeigte der gestrige Abend, der einen ausverkauften Saal und einen vollen Erfolg brachte. H. O. R.

**Städtische Lebensmittel-Fürsorge.**  
 Morgen Mittwoch, 21., werden auf dem Rathaus, Zimmer 8, an die zweite Hälfte des Alphabets Buchstabe L-3 4 Eier pro Person abgegeben. Preis für 2 Eier Mk. 1.35.  
 Reihenfolge: Buchstabe L-3 vorm. von 8-11 Uhr  
 L-3 nachm. " 2-4 "

**F. K.**  
 Donnerstag, 22. April  
 Nachm. 2 1/2 Uhr  
 im Kaffeehaus.  
 Ein gebrauchtes  
**Fahrrad**  
 ohne Bereifung verkauft  
 Rösle Kühnle Wwe.,  
 Gchingen.

**Schwäbische Volksbühne.**  
 Heute abend 7 Uhr:  
**„Die versunkene Glode“.**  
 Ein deutsches Märchen drama in 5 Aufzügen  
 von Gerhart Hauptmann.  
 Mittwoch abds. 7 Uhr: Der Raub der Sabinerinnen.  
 Vorverkauf in der Buchhandlung Kirchherr, Badstraße.

Statt jeder besonderen Einladung!  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 24. April, stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 im Gasthaus zum „Anker“ in Rentheim, freundlichst einzuladen.  
**Gustav Nelke, Zimmerer,**  
**Lina Schwämmle.**  
 Kirchgang um 1 Uhr.

Möttlingen, den 19. April 1920.  
**Todes-Anzeige.**  
 Nach langem, bangem Warten ist es uns nun zur Gewißheit geworden, daß unser lieber Gatte, Vater, Sohn, Schwiegerjohn, Bruder, Schwager, Döte, Onkel und Tefte  
**Christoph Graze,**   
 Metzgermeister,  
 Führer d. Gefechtsbagage I. Batl. Ref.-Inf.-Regt. 119,  
 am 2. April 1917 bei Noreul (Frankreich) in treuer Ausübung seines Dienstes den Tod fürs Vaterland erlitten hat.  
 Im Namen aller trauernden Angehörigen:  
 die Witwe Emma Graze, geb. Stanger,  
 mit ihren 3 Kindern Frida, Emma, Klara.

 **Raninchenzucht-Verein**  
 Calw.  
 Am kommenden Sonntag, den 25. April, nachm. 8 Uhr bei Mitglied Kirchherr, Vorkstadt,  
**Generalversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Jahres- und Rechenschaftsbericht. 2. Neuwahlen. 3. Ausstellung. 4. Verschiedenes.  
 Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet  
 der Vorstand.

Statt jeder besonderen Einladung!  
**Hochzeits-Einladung.**  
 Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Donnerstag, den 22. April 1920, stattfindenden  
**Hochzeits-Feier**  
 in das Gasthaus zum „Döhen“ in Altburg, freundlichst einzuladen.  
**Friedrich Kirchherr,**  
 Sohn des Daniel Kirchherr in Altburg,  
**Eva Maria Schraft,**  
 Tochter des Ulrich Schraft, Schmiedmeister  
 in Oberreichenbach.  
 Kirchgang 1/2 12 Uhr in Altburg.

**Kurhaus Bad Teinach.**  
 Eröffnet als Sanatorium für Herz- und innere Krankheiten.  
 Bäderabgabe bis auf weiteres: Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
 Leit. Arzt Dr. med. K. Fahrenkamp  
 Telephon Nr. 24.  
 Sprechstunde des leit. Arztes von 3-5 Uhr nachm.

Vor 3 Wochen ging in Calw eine größere  
**Damenuhr**  
 verloren.  
 Abzugeben gegen Belohnung bei  
 Carl Stog, Schuhmachermeister, Lederstr. 165.

**Wirte und Wiederverkäufer.**  
 Bringe mein reichhaltiges Lager in  
**Zigarren, Zigaretten**  
 und **Rauch-Tabak**  
 in empfehlende Erinnerung.  
 Zigarren von 90 Mk. pro Hundert an einschließl. Steuer.  
 Sämtliche Tabakwaren sind bereits versteuert und wird dies auf der Rechnung vermerkt.  
 Lagerbesuch erwünscht.  
**R. Ott, Tabakwarengroßhandlung.**

Calw.  
 Montag, den 26. April, abends 1/8 bis 1/9 9 Uhr  
 im Saale der Brauerei Dreiß (Weiß), Badgasse:  
**Kinderlieder-Konzert**  
 von **Helene Kausler-Reutlingen**  
 für Jung und Alt. — Vorverkauf bei Herrn Häußler, Buchhandlung an der äußeren Brücke, Nummerierter Platz Mk. 2.50, offene Platz Mk. 1.50. Kinder je die Hälfte.

**Benno-Pillen und -Tee**  
 sind ein vielbewährtes unschädliches Mittel bei **Blutandrang, Kopfschmerzen, Verstopfung, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit.** Nur echt mit dem Bild des heiligen Benno. Preis für Pillen Mk. 2.50 und Tee Mk. 2.50 die Schachtel. Zu haben in allen Apotheken.

**Verloren!**  
 Sonntag Abend 8 Uhr ist auf der Hauptstraße zwischen Liebenzell und Ernstmühl eine **Wegekarte** mit Aufschrift Seeger verloren gegangen.  
 Es wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung an die Geschäftsstelle d. Bl. abzugeben.

**Ordenes, Porzellan- und Steingutgeschirr**  
 empfiehlt  
**Frau Marie Laible Ww., Liebenzell.**

Lager in prima  
**Schlackensteine** 10x12x25, 12x14x25,  
**feuerfesten Steinen,**  
**Steinzeugröhren** für Abort-Anlagen,  
**Ablaufgarnituren** aus Terrazo,  
**Dachfenstern** für Falzriegel und Viberichwanz,  
**Raminpußtürchen, Grubenbedekeln** und prima **Dachpappe.**  
 Hochachtend  
**Wilh. Schaidle, Bauunternehmer, Liebenzell.**

**Hirsau.**  
**Freiwillige Versteigerung.**  
 Am Donnerstag, den 22. April 1920, von vormittags 8 Uhr ab, versteigere ich im Hause des Metzgermeisters E. Holzwart:

**Althengst.**  
 Gestern hat sich mein **Pfeffer- und Salzschнауzer (Hündin)** verlaufen, über dessen Verbleib bittet um Auskunft **Sakob Nonnenmann.** Vor Ankauf wird gewarnt.

Ein fast neuen, sehr praktischen **Omnibus,**  
 sowie einen neuen starken **Ruhwagen oder Pferdewagen**  
 hat zu verkaufen  
**Berweck, Pfingzweiler, D. A. Neuenbürg (Station).**

**Lehrlinge, Lehrmädchen und Hilfsarbeiterinnen gesucht.**  
 Vereinigte Eisfabriken Unterreichenbach.

eine **Kaffee-Einrichtung,**  
 bestehend aus Porzellan-, Glas- und Silberwaren, bessere und einfachere Bestecke, Kaffeemaschinen aus Kupfer, Tische, Stühle, 1 Regulator, Gartenmöbel, 1 Messerputzmaschine, ca. 30 Stück sehr schöne Tischdecken und sonst noch viel Teegeschirr.  
 Die Gegenstände sind sehr gut erhalten und besonders für Gasthöfe, Kaffees und Brauereite geeignet.  
 Liebhaber sind eingeladen.  
**E. Körner.**

**Starke Salatseklinge,**  
 sowie alle Sorten **Gemüse-Sewaren**  
 empfiehlt  
 Fr. Steck, Handelsgärtner.

**Ein Hausdiener** und ein **junger Mann,** der sich als Heizer ausbilden will, gesucht.  
 Schwarzwaldheim Schönberg Station Liebenzell.  
 Habe abzugeben:  
**1 Frackanzug,**  
**1 Rockjackett mit Weste (marengo),**  
 Ia. Qualität, beste Verarbeitung, wie neu, sehr preiswert, für mittlere Größe.  
**R. Schühle, Schneidermeister, Vorkstadt 252.**

**Ringmacher-Lehrling, Fasser-Lehrling, Polierseifen-Lehrmädchen,**  
 bei gründlicher Ausbildung per sofort oder später gesucht.  
**Eberh. Heß, Ringfabrik, Pforzheim, Holzgartenstr. 28.**

**Sunker-Ruh-Ofen, Küchenkästchen, Schranke,**  
 gegen Barzahlung zu verkaufen.  
**Hirsau, Wilhelmstraße 115.**  
**1 Schuhmachermaschine, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Tisch, 1 Waschtüte, 1 fast neuen Schiebarren, 40 Bohnenstangen und etliche Gläser und Töpfe** hat zu verkaufen  
**A. Muhn, Hirsau.**

Habe einen **schwarzen Stoff,** auch geeignet zu Hochzeitsanzug, sowie einen **braunen Anzugstoff** und einen **blauen Ueberzieher** halb mit Seide gefüttert, zu verkaufen.  
**A. Göttinger, Herren- und Damenschneiderei, Liebenzell.**

**Gesucht**  
 wird auf 1. Mai ein anständiges, fleißiges **Mädchen** für Küche und Haushalt, bei sehr hohem Lohn und guter Behandlung. Gelegentlich das Kochen gründlich zu erlernen, ist geboten.  
 Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.  
 Ein ordentlicher **Junge,** der Lust hat, das **Filzmaker-Gewerbe** gründlich zu erlernen, kann sofort eintreten.  
**Liebenzeller Filzfabrik Liebenzell, Längenbachtal.**  
 Eine gute haltene, eiserne **Gasse** und eine eiserne **Riemen-scheibe,** 90 cm Durchmesser hat zu verkaufen  
**Gottlob Schaidle, Oberhangstett.**  
**„Nissin“** gegen **Kopfläuse**  
 Nichts anderes nehmen zu haben in der Neuen Apotheke

**Gäcke** einmal gebr. amerikan. Wehläcke, garant. hochfrei p. Stück Mk. 16.—  
 Ia. neue Intesäcke 2 1/2 Ztr. fassend, per Stück Mk. 30.—, versendet unter Nachnahme  
**H. König, Essingen bei Aalen.**

**Bettbarchent,** gute Qualität, rot, für 2 Betten, verkauft.  
 Wer, sagt die Geschäftsstelle des Blattes.  
 Einen guten gehaltenen **Kinderwagen** zu kaufen gesucht.  
 Von wem, sagt die Geschäftsstelle d. Bl.